Rehabilitation aus der Sicht der Spitäler

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Stephan Hänsenberger, Vizedirektor H+

H+: Schweizer Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen
H+: Hôpitaux, cliniques et institutions de soins suisses
H+: Gli Ospedali, le cliniche e gli istituti di cura svizzeri

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Die Dimension der Rehabilitation I

Fundamentale Unterschiede in der Konzeption der Angebote:

D: Klinikstruktur und spezifische Leistungsangebote

F: Breites Leistungsangebot und flexible Strukturen (CTR)

Hochstehende, therapiezielgerichtete Behandlungen.
Aufwändige Infra- und Personalstruktur.

Immer mehr auch akutmedizinische Behandlungen und **schwerste REHA-Situationen** (Neuro-Frührehabilitation).

Frühere Verlegungen der Patienten aus vorgelagerten Einrichtungen werden unter DRG zunehmen.

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Die Dimension der Rehabilitation II

Die REHA-Kliniken richten sich auf diese Situationen ein.

Die Investitionen und Konzepte zur Erfüllung der zukünftigen Aufgaben werden jetzt erstellt.

Die Auswirkungen auf die quantitativen und qualitativen Ressourcen im Arztbereich, der Pflege und der Therapie müssen finanziert werden können. Das zentrale Stichwort heisst: **Aufnahmefähigkeit!**

Als Tarifbasis sind diagnosebezogene Ansätze unbrauchbar. Die Behandlungen und Therapieziele lassen nicht auf Diagnosen schliessen.

Mit den heute eingesetzten Instrumenten (z.B. ICF) kann eine sichere Basis für Tarifgruppen geschaffen werden.

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Die Dimension der Rehabilitation III

Die Entwicklungen der letzten Jahre in der Rehabilitation wurden von der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen.

(Dokumentation und Assessment, Unterstützung bei Bewegungstherapie durch Gehroboter, früh-rehabilitative Massnahmen und interdisziplinäre Ärzteteams, deutliche Verbesserung der Genesungschancen bei Schlaganfall)

Grosse Fortschritte zum Wohle der Volkswirtschaft wurden erzielt und führten zu Einsparungen von Kosten und Renten, wie zur raschen Wiedereingliederung am Arbeitsplatz.

Im Bereich der Krankenversicherung ist diese Gesamt-betrachtung der Kostensituation nach wie vor nicht gefragt, dazu fehlen schlicht die Anreize.

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Die Dimension der Rehabilitation IV

Die Mittel müssen in den neuen Tarifen und unter dem Aspekt der ganzen Behandlungskette unbedingt dem Patienten folgen, ansonsten würde gelten:

Den letzten beissen die Hunde!

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Spital und Rehabilitation I

DRG‘s regeln die stationäre Abgeltung im Akutspital mit einem Gedankengut des perfekten Durchschnittes.

Alles wird unter diesem Primat erarbeitet und strukturiert.

Die Flexibilität im Akutspital nimmt ab.

Dadurch muss die Flexibilität in den nachgelagerten Bereichen zunehmen.

Kann im Spital alles über DRG finanziert werden? CAVE!

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Spital und Rehabilitation II

Aufnahmefähigkeit von Patienten! Erfolgsfaktoren:

Die Zusammenarbeit wird wichtiger denn je.

Die Rehabilitation ist eine überregionale Angelegenheit!

REHA-Mediziner müssen schneller und intensiver in die Behandlung und Steuerung des Patienten eingreifen können.

Im Weiteren ist die Zeit ein wichitiger Faktor.

Eine Steuerung über Tarife wäre fatal.

Späte Kostengutsprachen und die kantonale Planung behindern diese Erfolgsfaktoren.

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Übergangspflege ist kein REHA-Ersatz!

Die Übergangspflege sichert den Übergang vom Akutspital bis zur Entlassung in das gewohnte Umfeld.

Die Rehabilitation hat zum Ziel, dass der Betroffene durch gezielte Therapien, Behandlung und Pflege möglichst schnell und umfassend seine früheren körperlichen und kognitiven Fähigkeiten wiedererlangt und in das gewohnte Umfeld zurückkehren kann.

Kurze Wartezeiten, Schnittstellenmanagement und flexible Wartelösungen sind in Zukunft unabdingbar, alles andere wäre pure Ineffizienz!

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Was will eigentlich der Patient?

- Beste Qualität und sichere Behandlungen zu möglichst tiefer finanzieller Eigenbeteiligung
- Freie Arzt- und Spitalwahl
- Uneingeschränkter Zugang zum System
- Informationen als Orientierungshilfe
- Notfallstrukturen
- Individuelle, persönliche Behandlung und Betreuung in grosszügigen Räumlichkeiten
- Gestaltungsmöglichkeiten in der Versicherungslösung
- Eine möglichst wohnortsnahe Versorgung

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Die Antworten von H+

- Die Rehabilitationskliniken führen zusammen mit H+ das Projekt „Spitaltaxmodell REHA-MTK“. Ziel ist ein schweizweit einheitliches, leistungsbasiertes Abgeltungssystem mit Preisen für die Kostenträger.
- Die Einteilung der Patienten basiert auf forschungs-gestützten, validierten Assessmentinstrumente.
- Heute z. B. bereits im Kanton Aargau für die Neurorehabilitation realisiert.
- Projekte im Bereich der Qualitätssicherung und der entsprechenden Kommunikation werden von H+ zusammen mit der Aktivkonferenz Rehabilitation geführt und umgesetzt.
- H+ setzt sich dafür ein, dass die Planung von Infrastruktur und Leistungen eingedämmt wird.

Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit

DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Stephan Hänsenberger, Vizedirektor H+

H+: Schweizer Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen
H+: Hôpitaux, cliniques et institutions de soins suisses
H+: Gli Ospedali, le cliniche e gli istituti di cura svizzeri